

Reichspost

31. III. 1916

dem Regimentschef im Hauptquartier der Armee Böhmen-Ermolli in Lemberg. Der Regimentschef hat die Aufgabe, die Truppen der Armee Böhmen-Ermolli in Lemberg zu versorgen. Die Truppen der Armee Böhmen-Ermolli sind in Lemberg stationiert. Die Truppen der Armee Böhmen-Ermolli sind in Lemberg stationiert. Die Truppen der Armee Böhmen-Ermolli sind in Lemberg stationiert.

## Bei der Armee Böhmen-Ermolli.

Die Geschehnisse an der Armee-Front. — Der Geist der Truppen. — Die Lage in Lemberg. — Die Aussichten der Russen.

Von dem Kriegsberichterstatter der „Reichspost“.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Beim Stabe der Armee, Sonntag, 30. Juli.

Die vom Kommando des Kriegspressequartiers zur Armee Böhmen-Ermolli entsandten Berichterstatter hatten die Auszeichnung, durch den Armeegeneralstabschef Generalmajor Dr. Bardolff dem Führer der ruhmreichen Zentrumsarmee Generalobersten von Böhmen-Ermolli vorgestellt zu werden, welcher bereitwilligst gestattete, daß uns von maßgebendster Seite seines Stabes ein Ueberblick über die Geschehnisse an der Armee-Front seit Beginn der großen russischen Offensive gegeben werde. Ich lasse diese Darstellung, deren Grundriss überzeugungsvolle Zuversicht in den Gnderfolg unserer Sache bildet, folgen.

Seit die Armee Böhmen-Ermolli ihre Dauerstellungen bezogen hatte, wurde viel Sorgfalt auf die Ausgestaltung der Front und des Operationsgebietes verwendet. Davon haben, sich zahlreiche Besucher, darunter nicht wenige Fachleute überzeugt. Auch der Feind mußte bei Versuchen sich unseren Befestigungen zu nähern, blutige Erfahrungen am eigenen Leibe machen.

Als die Zeit für die große russische Offensive gekommen war, zeigte es sich, daß beim Feinde tatsächlich der Entschluß feststand, die Hauptstöße gegen die Flügel im Norden und Süden zu führen unter Vermeidung eines scharfen Angriffes auf die Mitte. Dieser Grundgedanke der russischen Heeresleitung, die starke Ostfront in Galizien gewissermaßen rechts und links angreifend herauszuheben, ist im großen wie im kleinen festzustellen. Sieht man bei der Beurteilung der Ereignisse in der Mitte der Front von den Verhältnissen an den äußersten

Weise den Nordflügel der Armee Bothmer (im Raume Worobiwka—Gebrow) wie die links von uns anschließenden Teile der Armee Puhallo scharf anzufassen versuchten. Diese Versuche wurden bei dem Nordflügel der Armee Bothmer in ganz hervorragender Weise abgewiesen. Bei der Armee Puhallo standen die Versuche der Russen im Zusammenhang mit dem Einbruch im Raume von Luch. Dort trachtete der Feind den anfänglich errungenen Erfolg auszunutzen, die beiderseits des Einbruches verbliebenen vorspringenden Bogenstücke der Front zurückzudrücken und so die Lücke weiter aufzureißen.

Auch die Front der Armee Böhmen-Ermolli wurde im Laufe der russischen Offensive örtlich wiederholt kräftigst angegriffen. Unser Heeresbericht konnte des öfteren vermelden, wie es dabei den Russen erging. Eine der schönsten Taten bleibt die Abwehr von fünf einander folgenden Angriffen starker Kräfte durch eine Kompanie des ungarischen Infanterieregiments 44, ohne daß dieser kleinen Abteilung Verstärkungen zugeführt worden wären. Infolge der Veränderungen in Mittel- und Südgalizien war die Armee gezwungen, ihren Nordflügel zurückzubiegen. Dabei brachten es die Verhältnisse mit sich, daß die Armee sowohl bei den Kämpfen des Nordflügels der Armee Bothmer wie bei den Kämpfen des rechten Flügels der Armee Puhallo mit beträchtlichen Kräften unterstützend mitzuwirken hatte.

Gelegentlich der Besprechung unserer bevorstehenden Reise zur Front eines an der äußersten Reichsgrenze stehenden Heereskörpers legte uns der Generalstabschef nahe, uns für den Geist der Truppen in der Armee zu interessieren. Dieser Geist sei derselbe, wie zu Beginn der russischen Offensive. Die Truppen hätten gesehen, wie jeder Angriff gegen unsere Stellungen zerschellt ist. Auch die materielle Versorgung der Armee sei gut, um so mehr, als der größte Teil der Truppen in Dauerstellungen kämpft.

Der Generalstabschef bemerkte aber auch, es sei bedauerlich, wenn in Zeiten kriegerischer Hochspannung zuweilen den Äußerungen unverantwortlicher Personen mehr Glauben beigemessen werde, als solche Äußerungen verdienen. Es sei dem Stab der Armee nicht unbekannt, daß auch über Lemberg allerlei wilde Gerüchte weit rückwärts im Hinterland erzählt worden seien. Es sei ganz gegen die Grundsätze, die in der Armee Böhmen-Ermolli herrschen, anzunehmen, daß wirkliche Gefahren verschwiegen würden. Man gehe hier von dem Gedanken aus, dem schwergeprüften Volke in Galizien dürften unter keinen Umständen neue unbegründete Sorgen aufgebürdet werden. Erforderten es militärische Rücksichten, würde man lieber um 14 Tage früher als um eine Viertelstunde zu spät die Räumung ankündigen. Die Evakuierung von Brody habe bewiesen, daß das Armeekommando gebührende Rücksichten auf das Wohl der Bevölkerung zu nehmen wisse. Dies sei auch von der Presse gewürdigt worden. Die Presse könne ein Uebriges tun, indem sie in sachlicher und ruhiger Weise die öffentliche Meinung in solchen Zeiten stütze.

Nachdem der Generalstabschef diese Bemerkungen über das Schicksal der galizischen Landeshauptstadt ge-